

Pressemitteilung

CFS-Umfrage: Ein Jahr nach dem Brexit-Referendum - Finanzbranche sieht Frankfurt unverändert als größten Gewinner / London wird auch zukünftig einer der Top 3-Finanzstandorte bleiben / CFS warnt vor Euphorie

FRANKFURT, 21. Juli 2017. Nach einer aktuellen Umfrage des Center for Financial Studies erwartet die deutsche Finanzindustrie ein Jahr nach dem Brexit-Referendum unverändert deutlich (86%), dass Frankfurt als Standort innerhalb der Europäischen Union am meisten vom Brexit profitieren wird. Und London wird weiterhin, auch 10 Jahre nach dem Brexit, zu den Top 3-Finanzstandorten weltweit gehören. Darin sind sich gut zwei Drittel der befragten Unternehmen (69%) einig. Lediglich jeweils 14% der Befragten erwarten, dass einer der anderen konkurrierenden Finanzstandorte der größte Gewinner sein wird. Paris und Dublin trauen die Befragten in dieser Hinsicht mehr zu als Luxemburg und Amsterdam, für die kaum größere Standortvorteile zu erwarten seien.

„Die Umfrage verdeutlicht, wie hoch die Erwartungen am Finanzplatz Frankfurt sind, vom Brexit profitieren zu können. Ich warne jedoch vor zu viel Euphorie. Denn der Wettbewerb insbesondere mit Paris ist sehr intensiv. Es bedarf erheblicher Anstrengungen seitens des Bundes und der hessischen Landesregierung, aber auch der Stadt Frankfurt, dieses Potenzial auch tatsächlich realisieren zu können“, kommentiert Prof. Dr. Volker Brühl, Geschäftsführer des Center for Financial Studies, die Umfrageergebnisse.

Die deutsche Finanzbranche sieht auch geschlossen optimistisch in die Zukunft, wenn es um die konkrete Frage geht, mit wie vielen zusätzlichen Arbeitsplätzen der Finanzplatz Frankfurt im Finanzsektor durch den Brexit im Laufe der nächsten 5 Jahre rechnen kann. 21% der Befragten erwarten, dass mehr als zehntausend zusätzliche Stellen entstehen werden. Frankfurt Main Finance hält diese Größe schon seit dem Tag des Referendums im Vereinigten Königreich für realistisch und rechnet mit tausend angekündigten Arbeitsplätzen bereits im laufenden Jahr. Der größere Teil der Befragten (45%) erwartet jedoch, dass man sich eher in einer Größenordnung von fünf- bis zehntausend zusätzlichen Arbeitsplätzen bewegen wird. Und 33% erwarten ein- bis fünftausend neue Stellen. Nur 1% rechnet mit weniger als eintausend Arbeitsplätzen.

„Auch wenn Frankfurt gut im Rennen liegt, so gibt es rund 100 Banken alleine in London, die sich nach einer neuen europäischen Heimat umsehen. Erst rund 20 haben sich entschieden. Es gibt noch viel zu tun“, kommentiert Hubertus Väth, Geschäftsführer von Frankfurt Main Finance e.V., die Umfrageergebnisse.

Finanzinstitute in London bereiten sich darauf vor, Geschäftsbereiche von London auf den europäischen Kontinent zu verlagern. Auf die Frage, aus welchem Gebiet stammend Finanzinstitutionen am meisten Arbeitsplätze verlagern werden, wird Nordamerika von 37% der Befragten genannt. 30% sind der Meinung, dass europäische Firmen am meisten Arbeitsplätze zurückverlagern werden. 19% nennen UK und 14% den asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum (APAC).

Pressemitteilung

Dabei rechnet die Finanzbranche mehrheitlich (71%) damit, dass es zu einer substantiellen Verlagerung im Geschäftsbereich Wertpapierhandel und -abwicklung kommt, gefolgt vom Bereich Corporate Finance und Corporate Banking (49%). Des Weiteren nennen 40% der Befragten den Bereich Risikomanagement und Compliance. Eine substantielle Verlagerung im Geschäftsbereich Asset Management halten 30% der Befragten für realistisch.

„Vielfach wird die mögliche Verlagerung der europäischen Bankenaufsicht EBA nach Frankfurt als wichtiges Signal gesehen. Abgesehen davon, dass die räumliche Nähe zur EZB für eine solche Standortentscheidung sprechen würde, wird die Bedeutung des künftigen Sitzes der EBA für die Standortentscheidungen von Finanzinstituten überschätzt. Hier spielen Fragen des Marktzugangs und der Infrastruktur eine viel wichtigere Rolle“, kommentiert Prof. Dr. Volker Brühl, Geschäftsführer des Center for Financial Studies.

Die Ergebnisse basieren auf einer vierteljährlich vom Center for Financial Studies durchgeführten Managementbefragung unter rund 400 Unternehmen des Finanzstandortes Deutschland.

Das Center for Financial Studies (CFS) betreibt unabhängige und international orientierte Forschung in allen wesentlichen Themenfeldern der Finanzmärkte, Finanzinstitutionen und Monetären Ökonomie: von Finanzstabilität und Bankenregulierung über Wertpapierhandel und -bewertung auf Finanzmärkten, Portfolioentscheidungen von Haushalten und Recht und Ökonomie von Finanzorganisationen bis hin zu Geldpolitik und Ökonomie von Finanzmärkten. Das CFS leistet, unter Verwendung relevanter Erkenntnisse aus seinen Forschungsbereichen, einen Beitrag zu politischen Debatten und Analysen. Es greift für seine Forschungsprojekte und Politikberatung auf ein Netzwerk aus Wissenschaftlern und Persönlichkeiten aus Finanzindustrie und Zentralbanken in- und außerhalb Europas zurück.

Wir danken Frankfurt Main Finance e.V. für die finanzielle Förderung des Projekts.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Projektmanagement:

Sebastian Frontczak
Center for Financial Studies
Goethe-Universität Frankfurt
E-Mail: frontczak@ifk-cfs.de
Tel.: (069) 798-30043
www.ifk-cfs.de/cfs-index

Pressekontakt:

Sabine Kimmel
Center for Financial Studies
Goethe-Universität Frankfurt
E-Mail: kimmel@ifk-cfs.de
Tel.: (069) 798-30066
<https://www.ifk-cfs.de/de/media-lounge/ansprechpartner.html>